

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

2.) daß auch die Anordnung einer Unterfahung der Mühl durch einen Dücker ohne Gefällsbruch oder die Anordnung eines Aquädukt in diesem Punkte nicht ausgeschlossen sein sollte.

Nach endgültiger Wahl des Projektes einer einzigen Gefällsstufe und Entscheidung darüber, daß die Mühl durch einen Aquädukt zu kreuzen wäre, kam die nunmehrige Stollenlage zustande, und zwar fällt der Stollen vom Entnahmebauwerk

von 0 — 273 m	um 4.0 ‰	Rohrstollen.
„ 273 — 868 „	„ 9.0 ‰	
„ 868 — 1054 „	„ 62.0 ‰	
„ 1054 — 1553 „	„ 0.5 ‰	
„ 1553 — 3073 „	„ 1.95 ‰	
„ 3073 — 5393 „	„ 2.— ‰	
„ 5393 — 5522 „	„ 35.— ‰	
„ 5522 — 5563 „	„ 1.73 ‰	
„ 5563 — 5614 „	„ 1.73 ‰	

Die Lage des Stollens hätte bei sofortiger Zugrundelegung des nunmehr ausgeführten Projektes insofern anders angenommen werden können, als es möglich gewesen wäre, die Mühl etwas weiter stromaufwärts in einer größeren Höhe zu kreuzen und den Stollen von dort mit dem Minimalgefälle weiterzuführen, wodurch der Druck im Stollen um das Maß der Höherlegung geringer gewesen wäre. Im Gebiet der geringen Überlagerung bei Rammesberg hätte jedoch aus technischen Gründen doch die jetzt vorhandene tiefere Stollenlage gewählt werden müssen, so daß dort, wo der große Innendruck des Stollens wirklich teuer zu stehen kommt, derselbe nicht zu vermeiden gewesen wäre, während in den anderen Partien in gutem Gestein die Mehrkosten wegen höherem Innendruck nicht wesentlich in Frage kommen.

Die Richtungsverhältnisse des Stollens sind außerordentlich einfach. Nachdem der Stollen hinter dem Einlaßbauwerk einen Bogen von Radius 25 m und 39° 20' Zentriwinkel beschreibt, führt er geradlinig in 786 m Länge bis zur Mühlkreuzung bei km 0.803. Dort erleidet er eine kleine Richtungsverschwenkung mit zwei Radien von 25 m bzw. 70 m und geht sodann geradlinig in einer Länge von 624 m bis zum geringfügigen Bruchpunkt bei km 1.553 mit einem Zentriwinkel von 18° 41' und von dort aus geradlinig in 4061 m

Länge bis km 5614 am Stollenausgang beim Apparatenhaus. Zur Absteckung des Stollens wurde als Basis eine möglichst ebene Strecke auf dem Plateau von Kleinzell in der Länge von 484 m verwendet und südlich davon und nördlich derselben je ein besonderes Triangulierungsnetz angenommen und jedes für sich ausgeglichen. Sämtliche Resultate wurden vom Bundesvermessungsamte überprüft und richtig befunden, welche Richtigkeit am besten durch die durchwegs gelungenen Stollendurchschläge erhärtet ist. Die Triangel-

punkte, 44 an der Zahl, wurden durch Betonfundamente mit eingelassenen Rohren, in welche die Signale eingestellt werden können, dauernd versichert und wurden dieselben an die Landesvermessung angeschlossen.

Der Bau des Druckstollens wurde von drei Hauptangriffszentren aus begonnen und sind deshalb auch drei Unternehmungen mit der Arbeit betraut worden. Die Stollenpartie gegen das Wasserschloß zu wurde vom Stollenportal an am Schieberhaus mit einer Hilfsinstallation am 13. Oktober 1920 begonnen, während die Hauptinstallation in der sogenannten „Gallnau“ im Beirerbachtale ihren Platz fand; von dort aus wurde am 13. Oktober 1920 durch einen 120 m langen Fensterstollen die Hauptstollenrichtung angefahren, von wo am 6. März 1921 der Angriff nach Norden und Süden vorgetragen wurde. Eine weitere Hilfsinstallation in dieser Baugruppe war im sogenannten „Hinterleitental“ eingerichtet, wo ein Angriffsschacht, welcher späterhin hauptsächlich zur Ventilation dienen sollte, von 40.60 m Tiefe in der Zeit vom 17. Jänner bis 19. September

1921 abgeteuft wurde, von welchem ebenfalls kurze Zeit nach Süden und hauptsächlich nach Norden gegen den Hauptdurchschlag zu gearbeitet wurde. Die zweite Installationsgruppe wurde im Mühlthal unterhalb der Goldenen Brücke nächst dem Richtungsbruchpunkt des Stollens errichtet und von dort sowohl nach Norden als hauptsächlich nach Süden gearbeitet. Später erst, nachdem das Groß- Langhalsener Projekt endgültig zur Ausführung angenommen war, wurde der Stollen von der Stelle der Mühlkreuzung nach Norden und vom Einlaßbauwerk nach Süden vorgetrieben. Die Längen der durchzuschlagenden Strecken betragen zwischen Stollenportal am Wasserschloß bis zum

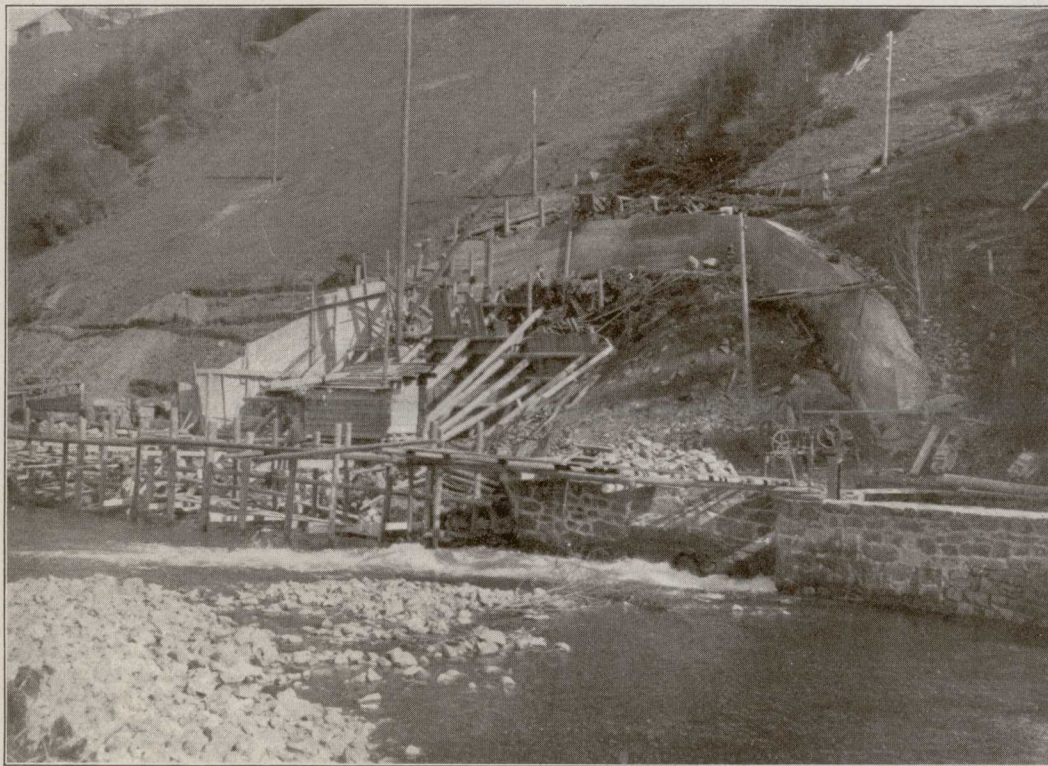


Abbildung 13. Bau des Einlaßbauwerkes im März 1923